

Abgrund errettet, sie haben es in diesem Augenblick auf eine Höhe gestellt, auf der es sich so gewiß erhalten wird, als es gewiß ist, daß äußere und innere Feinde ihm diese Stellung mißgönnen. Mitten in der Auflösung des Reichs, von dem, Jahrzehnde vor seinem Ende, gezeugt wurde:

Das liebe heilige römische Reich,

Wie hält's nur noch zusammen?

mitten in der unseligen Zersplitterung der deutschen Territorien erwuchs in dem Geiste des großen Churfürsten der Gedanke, einen kräftigen deutschen Bundesstaat zu organisiren, der die schmählich vergessenen Pflichten der deutschen Gesamtheit auf die eigenen Schultern zu übernehmen und zunächst sich selbst zu kräftigen habe, um seinem großen Verufe gewachsen zu sein. Dies ist der kurze Inhalt der preussischen Geschichte, und wenn mich die Mißgunst auf böse Flecken hinweist, so ist nicht zu vergessen, daß Völker, wie einzelne Menschen, schwache Stunden haben, wo sie von ihrem bessern Genius verlassen scheinen; wenn aber die Kraft, sich zu ermannen, von einem unverglichen Lebensquell Zeugniß giebt, so hat Preußen diese Tugend mit vielen großen und edlen Menschen gemein: es hat sich um so herrlicher und öfter bewährt, als ein zeitweises Versinken in traumähnliche Erschlaffung fast ein Gesetz seiner Lebensentwicklung gewesen zu sein scheint.

(Beschluß folgt in der nächsten Nummer.)

Constitutioneller Verein zu Ratibor.

Ratibor den 6. September. Ordner Herr Justiz-Rath Klapper. Dr. Wichura beginnt mit der politischen Rundschau. Er faßt zunächst die gegenwärtigen Verhandlungen der Berliner National-Versammlung ins Auge. Vor etwa 4 Wochen bereits habe das Ministerium, insbesondere der Kriegs-Minister von Schreckenstein auf den Beschluß der Versammlung veranlaßt, versprochen, dahin zu wirken, daß auch im Militair und besonders im Offizier-Corps der Sinn für die neue constitutionelle Verfassung des Vaterlandes immer mehr Eingang finde, es sei jedoch bisher nichts in dieser Hinsicht geschehen, ja das Ministerium scheine von der Erfüllung jenes Versprechens sich jetzt entbinden zu wollen, er (der Redner) könne dies nur tadelnswerth finden, da das Ministerium jedenfalls, wenn es jenem Beschlusse der Versammlung nicht genügen könne oder wolle, abtreten müsse. Er schlägt vor, deshalb ein Mißtrauens-Votum an die Minister zu erlassen. Dr. v. d. Decken meint dagegen, die Nationalversammlung habe nicht Befehle zu ertheilen, welche von dem Ministerium schlechterdings sofort befolgt werden müßten, Vereinbarung der Verfassung mit dem Könige sei ihr Zweck, man könne die Minister deshalb nicht aus ihrer Stellung verdrängen wollen, weil sie abweichende Ansichten hegen, wenn dies nicht klar und unabweisbar in ihren Handlungen hervortritt.

p. Wichura replirt hierauf, da die Majorität der Versammlung für seine Ansicht gestimmt und die Minister darauf eingegangen seien, so habe ihnen auch die Pflicht obgelegen, in diesem Sinne zu handeln. v. Zepper behauptet, die Nationalversammlung sei nicht competent, darüber ein Urtheil abzugeben, ob der Kriegeminister in diesem Sinne gehandelt, über Gedanken habe Niemand zu richten, auch stimme er bei, daß die Versammlung in Berlin die Aufgabe habe, die Verfassung zu vereinbaren, und diesen Zweck haben sie allein zu verfolgen. Die Frage in Betreff eines Mißtrauensvotum an die Minister wird hierauf verneint. p. Wichura fährt in seinem Berichte weiter fort. Er spricht über den Waffenstillstand zwischen Deutschland und Dänemark und tadelt die Bedingungen, unter welchen er geschlossen worden. Besonders sei die Frist von 7 Monaten für Deutschland eine unglückliche, da hierdurch die Zeit verloren gehe, in welcher die deutschen Heere über das Eis ins Herz des feindlichen Landes rücken könnten. v. d. Decken erwiedert, daß grade die Frist von 7 Monaten groß genug sei, damit die Frage über die deutsche Einheit zur Entscheidung komme, komme kein einiges Deutschland zu Stande, so sei es Schade um jeden Tropfen deutschen Blutes, und die Entscheidung sei dann gleichgültig. Erhalten wir unterdessen ein einiges Deutschland, dann werde dieses eine so imposante Stellung einnehmen, daß der Krieg ohne Zweifel zu einem glorreichen Ende geführt werde, wenn er auch erst in 7 Monaten wieder beginne. Zudem habe der Zug eines Heeres über das Eis ins Herz von Dänemark manche strategische Bedenken gegen sich. p. Klapper schließt sich dieser Ansicht an, und meint, ein Waffenstillstand von 7 Monaten sei als eine Einleitung zum Frieden anzusehen. Man habe sicher gute Gründe gehabt, eine so weite Frist zu bestimmen, unterdessen werde Deutschland wahrscheinlich statt der jetzigen provisorischen Centralgewalt eine definitive besitzen, und die Verwickelungen mit Frankreich und andern Staaten würden unterdessen gelöst sein. p. Wichura fährt in seinem Berichte fort, und findet es tadelnswerth, daß die Bürgerwehr unter den Minister des Innern gestellt worden, während sie doch den Zweck habe, die ertungene Freiheit zu schützen, auch werde der Eid, der dem Könige und der Verfassung zu leisten sei, bei vielen Anstoß finden. v. d. Decken und von Zepper treten dieser Ansicht entgegen, letzterer meint, daß die Bürgerwehr doch zu einem Ressort gehören müsse und dies könne nur der Minister des Innern sein, und wenn man es tadelnswerth finde, daß der Minister befugt sei, die Wirksamkeit der Bürgerwehr zeitweise zu suspendiren, so müsse man bedenken, daß dieser Fall nur da eintreten werde, wo die Bürgerwehr sich in Angelegenheiten der Gemeindeordnung oder Justiz einmische. Was den Eid anlange, so beziehe sich dieser ja auf den constitutionellen König, wo-